

BEGEGNUNGEN MIT BERÜHMTEIN ZEITGENOSSEN

Von
HERBERT EULENBERG

Einmal war ich zu einem Vortragsabend in Davos aufgefordert worden. Vier Wochen vor mir hatte Thomas Mann dort im gleichen Kreise gesprochen. Es war noch vor dem Erscheinen seines, mit der Schweiz zu reden, „schkandalösen“ Zaubers. Da herrschte unter dem Kreis der engeren Auserwählten, besonders der jüngeren im Vorstand, noch eine schwere Enttäuschung über den persönlichen Eindruck vor, den der Dichter der Buddenbrooks hinterlassen hatte. Er habe sich, so wurde mir mit Naserümpfen erzählt, nach seinem Vortrag in der Hauptsache nur noch über die Güte des Pilsener Bieres geäußert, das man ihm dort kredenzt habe. Als ich, den man als Gast aus dem humorvollen Rheinland begrüßt hatte, mich in der meinem Vortrag folgenden Nachsitzung — nebenbei in der Regel ein Kreuz und eine Plage für die abgekämpften Helden des Abends! — ebendasselbst so natürlich und fröhlich wie möglich gab, da konnte ich hernach von mir lesen, daß ich kein „seriös“ zu nehmender Mann sei.



Richard Seewald

Wilh. Worringer

Seitdem bin ich etwas vorsichtig und mißtrauisch, wenn ich Durchschnittsleute von den Nachwirkungen bedeutender Menschen auf sie erzählen höre. Besonders nach irgendwelchen anstrengenden Leistungen, wie dies ein Vortrag meistens ist, sollte man die betreffenden Redner oder Dichter möglichst gnädig beurteilen und nicht jedes Wort von ihnen auf die Goldwaage legen, noch auch ihr beharrliches Schweigen unbedingt als ein Zeichen von hartnäckiger Dummheit auslegen. Da gefällt mir die Geschichte von dem einfachen Schwyzer Landmann weit besser, der aus dem Kanton Glarus nach Zürich herangereist war, um Meister Gottfried Keller ken-